



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Psalmenverdeutschung von den ersten Anfängen bis Luther**

Beiträge zu ihrer Geschichte ; mit tabellarischen Übersichten

Mit einem Sonderabschnitt "Die jiddische Psalmenübersetzung"

**Vollmer, Hans**

**Potsdam, 1932**

Notkers Quellen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68355)

Schon nach dem Überblick über die Texte zu nur einem Psalm darf als ein sicheres Ergebnis gebucht werden, daß das Schleizer Fragment eine ganz besonders nahe Verwandtschaft mit Hamburg 142 zeigt, eine entferntere zu Leiden 233. Nun gehört aber die Hamburger Handschrift unbedingt zu W. Walthers 19. Psalter, der bei ihm mit 17 Handschriften figuriert, und zwar zu dem älteren Text dieser Klasse. Unsere Handschrift ist Walthers unbekannt; sie bildet eine wesentliche Bereicherung der Textzeugen für diese Gruppe. Wichtiger ist, daß sie uns den Weg wies zur richtigen Einreihung der Schleizer Fragmente. Sie sind als Vorstufe für den 19. Psalter Walthers zu werten und deshalb in dem von Erik Rooth entworfenen Schema<sup>1</sup> an der mit X bezeichneten Stelle einzuordnen. Eine Zusammenstellung von Schleiz, Hamburg 142 und der Textprobe des 19. Psalters bei Walthers (nach Dresden 287), der wir Leiden 233 hinzufügen, ergibt fraglos die älteren Lesarten für Schleiz und setzt Hamburg 142 zwischen Schleiz und Dresden 287. Zum Vergleich bietet sich Ps. 15, 5—7 dar:

Schleiz:	Hamburg:	Dresden:	Leiden:
du bist der der min erue wider sezzest De seil fillen mir an den scinberigen dingen. idoch is min erue scinhast mir. Ich spriche wol mi- neme drehtine der mir gab uernunft. uwer daz biz an de nacht bereffitin mich mine lenden.	du bist der de mī erue wider sīgit DE seil vilē mir schimneren dingē. mī erue ist mir schimberch. Ich spreche wol mi- nime trechtine der mi gaf de vorstā- dīge: ouir dach bit an den (dach) nacht berespetin mich mine niren.	dū bist d' mir min erbe wed' sezzes. Di seil vilen mir in schinbergin dingin. Min erbe ist mir schinberich. Ich sp'che wol minē gote od' hern d' mir vor gab dy vornūf- tikeit. vb' daz bis an di nacht strafen mich mine lenden.	du byst dey my myn erue wederettes. Dey seyl vellen my in den scinberlikē dyngen. myn erue is my(n) scynberlych gewezen. Ich spreke wol dem herren, dey my gaf den syn. dar bouen byt an dey nacht besculden mych dey neyren.

Nun zeigen die Schleizer Fragmente, wie schon Kriedte (S. 61) richtig erkannte, deutliche Beziehungen zu den altfächsischen Psalmenfragmenten aus der Karolingerzeit, die Zaleski und Kleczkowski ans Licht brachten. Doch tun unsre Tabellen zu Ps. 28, 29 und 114 (Beilage) im Verein mit den vorstehenden Ausführungen zum 6. Psalm dar, daß das Feld der Verwandtschaftsmöglichkeiten wohl weiter abzustrecken ist. Nähere Erörterungen darüber seien indessen zurückgestellt, bis ein größeres Vergleichsmaterial vorliegt. Bis dahin sollen auch jetzt schon nahe gelegte Erwägungen über spätere Versionen noch verschoben werden.

### Alte erläuternde Glossen.

Notkers Glossen sind auf ihre Quellen hin gründlich untersucht von Ernst Henrici.<sup>2</sup> Dankenswert bleiben die Zusammenstellungen aus Augustin und Cassiodor, soweit sie für den Vergleich mit Notker in Betracht kommen. Aber Henrici rechnet in seinen Darlegungen und Vermutungen stark mit einer damals unbekanntem Größe X, die inzwischen ans Licht gekommen ist, mit den Commentarioli und den Psalmentraktaten des Hieronymus. Diese von German. Morin

<sup>1</sup> Uppsala Universitets Årsskrift 1924, Band 2, S. 23.

<sup>2</sup> Die Quellen von Notkers Psalmen, Straßburg 1878.

in den Anecdota Maredsolana III I—III edierten Texte haben nun zwar Einzelnes von den Annahmen Henricis bestätigt. So findet sich die von Augustin als echt-hieronymisch bezeugte Auslegung zu Ps. 93 gegen die anthropomorphitae, für die sich bisher nur das unechte, kompilierte Breviarium zum Vergleich darbietet, tatsächlich in den neuen Texten vor (II 129, vgl. auch III 83, I 71); und auch die Stelle vom Vogel herodius zu Ps. 103, 37 hat jetzt ihren Beleg in II 165. Aber die Rolle, die Henrici dem Hieronymus unter den Quellen Notkers anweist, wonach er so ziemlich alles beige-steuert haben sollte, was sich nicht aus Augustin oder Cassiodor belegen läßt, hat er nach unsrer jetzigen Kenntnis der Texte bestimmt nicht gespielt. In sehr vielen Fällen fehlt überhaupt eine Parallele bei Hieronymus, in andern bringt diese Parallele ganz etwas andres, so zu Ps. 105, 34 und in der Vorrede zu den Stufenpsalmen vor Ps. 119.

Man wird nach unsrer Meinung bei Notker stärker, als Henrici es tut, mit einer sekundären Quelle zu rechnen haben, der sicher auch manches von dem zufällt, was Henrici unmittelbar aus Augustin oder Cassiodor ableitet. Am nächsten liegt es wohl, sich diese Kompilation nach bekannten späteren Mustern aus Psalmtext mit Interlinear- und Randglossen bestehend zu denken. So dürfte z. B. in Ps. 6 Vers 4 die Notkersche kurze Ergänzung „tuêlest du“ nicht auf Cassiodor, sondern auf ein interlineares differs zurückzuführen sein, wie es sich so in späteren derartigen Sammelwerken tatsächlich findet. Auch Notkers doppelte Ergänzung zu eripe animam meam: „sone temptatione unde sone supplicio“ erklärt sich besser aus der Glossa ordinaria als aus Cassiodor. Und das „uanda ih iz ferschuldet habo“ dürfte sich aus dem interlinearen Zusatz zu misericordiam herleiten: non meritam quia iusta damnatio peccanti. Ebenso war wohl die Augustinische Deutung des infernum im folgenden Verse als caecitas wie später zwischen den lateinischen Textzeilen zu lesen. — Wir gedenken dem hier im einzelnen nicht weiter nachzugehen. Nur das eine sollte klargestellt werden, daß die Quellenuntersuchung zu Notkers Psalmen mit Henricis Arbeit nicht als geleistet und abgeschlossen gelten kann.

Wir wenden uns nunmehr einigen Texten altdeutscher Psalmenerklärung zu, die hier zum ersten Male wenigstens teilweise ediert werden, zunächst der deutschen Bearbeitung der Psalmenauslegung des Nicolaus von Lyra durch Heinrich von Mügeln und der gleichfalls schon erwähnten Verdeutschung der Psalmencatene des Petrus von Herenthals. Angefügt ist endlich noch eine kurze nl. Glosse.

### Heinrich von Mügeln (zu Grunde liegt die Handschrift aus Rein).

Bl. 20<sup>v</sup> Herre, in deinem zorn reffe oder straffe mich nicht vnd in deinem vnmut pütze mich nicht. Erparm dich, herre, über mich, wand ich sich pin; hail mich, herre, wand mein gepain ist betrübt. Und mein sel ist gar vastt betrübt, vnd du, herre, wie lange? Herre, cher wider vnd erledig mein sel, hail mich durich dein parmherzigkait. Wand an dem tode ist nyemd, der dein gedende, vnd wer vergicht dir in der hell? Ich han gearibait in meinem seusten, ich wird alle nacht mein pett waschent, mit meinen zaehern wird ich mein pett feuchtend. Mein auge ist betrübt von zorn, ich pin eraltent zwischen meinen veinten. Bart

1 ff. Der zusammenhängende Psalmtext fehlt in B. 1 reffe oder] S —. 1 Herre... nicht] Dr: Der schlecht text ober den psalm. [H]err straff mich nit in deynem zorn, dz ist herr büß mich nit nach der strengkait, sunder nach der süß deynner barmherzigkait. 2 Erparm dich herre] Dr: Herr erbarm dich. 2 sich] Dr: krank. 3 herre] Dr —. 3 wand... betrübt] Dr: betrübt ist als meyn gebain. 4 cher wider] Dr: beker. 4 erledig] Dr: erledig. 5 an] Dr: in. 6 vnd... hell] Dr: vnde in der hellen wer vergicht dir do. 7 waschent] Dr: weschen. 8 betrübt von zorn] Dr: von zorn betrübt. 8 eraltent] Dr: veraltet. 8 zwischen] Dr: vnder allen. 8 Bart] Dr: Schaident.